

Vorwort zur dritten Auflage.

Schon für die erste Auflage seiner Pharmakognosie hatte Verf. sich die Aufgabe gestellt, die Drogen nach einem gegliederten System zu ordnen. Es lag sehr nahe, die Klassen organologisch festzustellen und diese durch untergeordnete Kennzeichen weiter zu theilen. Für die Unterabtheilungen wählte Verf. die chemische Konstitution der Rohstoffe, wenngleich er sich dem Bedenken nicht verschloss, dass durch die chemische Klassifikation ein fremder Faktor hineingebracht wurde; da konsequenter Weise der Organismus der Droge allein sämtliche Unterscheidungsmerkmale darbieten musste. Dem Verf. war die bereits vom verewigten Dr. *Lucae* angeregte Idee, die weitere Gruppierung nach der Tracht der Drogen durchzuführen, nicht fremd, doch schien ihm eine praktische Ausführung theils verfrüht theils sehr schwierig. Als Verf. den ersten Versuch machte, sämtliche organisierte Drogen auf ihren anatomischen Bau zu untersuchen und auf diesen die Charakteristik zu gründen, fand er wenig nennenswerthe Vorarbeiten, mit Ausnahme der Arbeiten über Sarsaparille von *Schleiden* und über Columbo von *Boedeker*, denn *Weddell's* Monographie der Cinchoneen erschien erst nach dem Abschlusse der eigenen Arbeit. Es mussten überhaupt erst Diagnosen geschaffen werden, da gar Nichts der Art existierte und man der Ansicht war, dass Waarenkunde einzig nur durch Autopsie studiert werden könne. Durch das Erscheinen von *Schleiden's* Pharmakognosie, die gleichzeitig mit der 2. Aufl. der vorliegenden Arbeit in die Oeffentlichkeit trat, wurde Verf. wieder zur Aufnahme der systematischen Aufgabe angeregt und zur Ueberzeugung geführt, dass dieselbe schon jetzt freilich auf einem ganz abweichenden Wege gelöst werden könne. Es war aber nicht hinreichend, ein blosses Durchwinden durch Entgegensetzung willkürlicher, unbedeutender oder unbeständiger Kennzeichen zu vermeiden, es durften auch nicht Theile in die Uebersicht gezogen werden, die zwar an dem Organismus, indessen nicht an der Handelsdroge vorhanden sind, und eben so wenig durften auch einzelne Drogen nach den Familien ihrer Stammpflanzen geordnet werden; sondern es mussten sich sogar aus der Tabelle auch die Hauptcharaktere der Droge schnell übersehen lassen, wenn sie mehr als eine müssige Spielerei sein sollte. Immer wird sowohl die Ein-

reihung als auch die Bestimmung dadurch eine schwierige, dass die Rohwaaren häufig nicht ein ganzes und unverletztes Organ darstellen. — Es ist leicht einzusehen, dass nur die Drogen richtig untergebracht werden konnten, die vom Verf. selbst untersucht waren, dabei musste auf schwer- oder unzugängliche vorläufig verzichtet werden, ebenso folgt, dass das veränderte System eine gänzliche Umstellung der einzelnen Artikel nach sich ziehen musste. War es die Aufgabe ungekannte Drogen nach bestimmten Prinzipien bestimmen zu können, so forderte eben diese auch die Aufnahme einer grösseren Anzahl neuer oder theilweise auch schon veralteter Drogen und der sogenannten Verwechslungen. Um nun das Volumen des Handbuchs nicht übermässig zu vergrössern und zugleich auch den Ueberblick der gebräuchlicheren und weniger gebräuchlichen Drogen zu erleichtern, wurde der Ausweg gewählt, die seltner angewendeten durch Petitsatz zu unterscheiden. In den Tabellen war ohnehin die gedrängteste Kürze im Ausdruck und Entgegensetzung nur der wichtigsten und beständigsten Kennzeichen geboten, als solche wurden mit Ausnahme der Stärkemehlarten und der Rinde bestimmter Cinchonaarten, wo es sich nicht umgehen liess, nicht mikroskopische, sondern diejenigen ausgewählt, die sich schon mit unbewaffnetem Auge oder unter einer guten Lupe erkennen lassen. Die Prinzipien für die spezielle Bearbeitung der einzelnen Artikel sind schon in dem Vorwort zur ersten Auflage erörtert.

Als der Druck dieser neuen Auflage bereits zum eilften Abschnitt vorgeschritten war, ist dem Verf. eine eingehende Besprechung der vorigen Auflage im Archiv des norddeutschen Apotheker-Vereins durch Herrn Prof. *Wigand* bekannt geworden. Sehr bedauert der Verf., dass diese nicht früher veröffentlicht wurde, da er dann noch bei den einzelnen Artikeln darauf hätte eingehen können; indessen ist der grösste und wichtigste Theil der Bemerkungen durch die neue Bearbeitung bereits erledigt und wird Verf. die übrigen, zumal da, wo er auf seiner Ansicht beharren muss, zu gelegener Zeit an einem anderen Orte berücksichtigen.

Berlin, im September 1862.

Der Verfasser.